

Haus, Hof, Garten.

Versuche in der Geflügelzucht.

Die mit staatlicher Unterstützung von den Landwirtschaftsministerien seit längerer Zeit eingerichteten Geflügelzuchtstellen und Auszuchtställe, deren Zahl erstensicherweise in stetiger Zunahme begriffen ist, sind für die heimische Geflügelzucht, zumal auf dem Lande, von wesentlichem Nutzen gewesen. Nunmehr sollen die Inhaber solcher Stellen auch zur Mitarbeit an der Lösung praktisch bedeutsamer Fragen herangezogen werden. Durch Erlass des Landwirtschaftsministeriums vom 2. Dezember 1921 sind die preussischen Landwirtschaftskammern ersucht worden, die Grundsätze für die Einrichtung von Geflügelzuchtstellen und Auszuchtställen dahin zu ergänzen, daß die Inhaber sich bindend verpflichten, kleine von der Landwirtschaftskammer von Jahr zu Jahr festzusetzende praktische Versuche sorgsam durchzuführen und über das Ergebnis zu berichten. Für das Jahr 1922 werden sieben von der wissenschaftlich-technischen Versuchsanstalt des Reichs Deutscher Geflügelzüchter vorgeschlagene Versuche als Grundlage dienen. Sie betreffen den Nachweis, daß mit Eiern, die bei der Aufbewahrung erhebliche Gewichtsverluste erlitten haben, schlechte Brutergebnisse erzielt werden, ebenso auch mit Eiern von Tieren mit überdurchschnittlichem Gewicht. Weiter handelt es sich darum, im Wege der Versuchsanstellung zu zeigen, daß zweijährige Hennen, und besonders bei verhärtetem Legungsansatz, den höchsten Satz lebensfähiger Küken liefern. Der Rest der Versuche soll sich auf die Kükenaufzucht ohne künstliche Wärme, auf die Erkennung des Geschlechts der Küken nach dem Gewicht und die Beurteilung der Bruteier nach der Lage der Luftblase erstrecken. Es handelt sich um verhältnismäßig einfache, für den Fortschritt in der Geflügelzucht aber sehr aufschlußreiche Versuche, an denen sich auch jeder andere Geflügelzüchter beteiligen kann und beteiligen sollte.

Frühzeitiges Grünfutter für den Vorkommer.

Die Durchfütterung für Rube läßt sich wesentlich erleichtern und billiger gestalten, wenn man im Vorkommer über Grünfutter verfügen kann. Das zeitigste und sicherste Grünfutter, das große Mengen, etwa 600 Doppelzentner, grüne Masse vom Hektar liefert, ist rechtzeitig im Herbst ausgesätes Roggen-Wicken-Gemenge. — Bei zeitiger Aussaat im Frühjahr, im März oder April, ist Wicken oder Erbsenheu nachst Rube das beste Grünfutter, sowohl zur Gewinnung von Milch als auch für den Fleischansatz. Auf das Hektar rechnet man ungefähr 140 Kilogramm Wicken oder Pelusaten und 50 Kilogramm Hafer als Ausaat. Buchweizen mit Senf im Gemenge liefert bei einigermaßen günstigem Wetter schon in 6 bis 7 Wochen schnittrifes Grünfutter.

Um Hartwerden der Senfstengel zu verhindern, empfiehlt es sich, die Ausaat flüchtig in Abständen von acht Tagen vorzunehmen. Die Kosten der Ausaat von 15 Kilogramm weisem Senf und 40 Kilogramm silbergrauem Buchweizen auf das Hektar machen sich bezahlt.

Baumschutz.

Junge Bäume bedürfen eines Schutzes gegen Wind und Wetter. Damit sie nicht entwurzelt werden, wird ihnen in der Regel meistens ein Pfahl beigegeben, an dem sie dann mit einem Stroh- oder Bastband befestigt werden. Steht ein junger Baum an exponierter Stelle, wo der Sturm sein tollstes Wesen mit ihm treiben kann, so genügt ein einzelner Pfahl in den wenigsten Fällen. Dann empfiehlt es sich, dem Baume einen Halt zu geben, wie er auf unserer Abbildung dargestellt ist. Statt eines Pfahles sind dann drei tief in die Erde geschlagen, und oben sind sie mittels dreier Querbretter oder Laten verbunden. Der Baum wird an einer der Querbretter befestigt, aber — wohlgerichtet! — derart, daß die Baumrinde sich nicht an dem Holz reiben kann. Zu diesem Zweck wird ein Bausch Bast, Heide oder dergleichen zwischen Latte und Stamm gelegt und dann der Baum im Kreuzverband mit der Latte verbunden. Es muß schon sehr starkes Unwetter herrschen, wenn einem solchen Baume vom Sturm Schaden zugefügt werden sollte. Der dreifache Pfahl um den Baum geschlagen, ihm durch Anlegung einer sogenannten Drahtmaschenhose einen sicheren Schutz gegen Wildverbiss zu geben. Das Maschennetz wird dann etwa 1 1/2 Meter hoch um den Stamm herum an die Pfähle genagelt.



Drahtmaschenhose einen sicheren Schutz gegen Wildverbiss zu geben. Das Maschennetz wird dann etwa 1 1/2 Meter hoch um den Stamm herum an die Pfähle genagelt.

Praktische Winke.

Kaninchendünger ist für Feld und Garten sehr wertvoll. Die französischen Kaninchenzüchter verwenden ihn hauptsächlich für Gemüse und haben infolgedessen bei der Gemüseernte große Erfolge. Er läßt sich in fester und flüssiger Form verwerten. Der feste Dünger wird im Herbst oder Frühjahr über das Land ausgebreitet und nicht zu tief untergegraben. Der flüssige Kaninchendünger muß natürlich aus dem festen hergestellt werden. Dies geschieht auf folgende Weise: die rindlichen Exkremente werden in eine Lauge geworfen, der Urin, der bei geeignetem Stallboden in einem Wechseß usw. aufgefangen werden kann, darüber gegossen. Man gibt man genug Dünger zu haben, gießt man so viel kaltes Wasser darauf, daß es weit überfließt. Nach Verlauf von 24 Stunden wird das Ganze mittels eines geeigneten Sieles tüchtig umgerührt und zwar mehrere Male. So entsteht eine dickflüssige braune Masse. Diese wird zur Düngung von Gartenpflanzen und Bäumen verwendet und hat eine vorzügliche Wirkung. Selbst in trockenen Zeiten kann flüssiger Kaninchendünger verwendet werden, da er nicht die Schärfe besitzt, die den Rinderdünger oft gefährlich werden läßt. Während aber der feste Rinderdünger im Felde eine nachhaltigere Wirkung hat als Kaninchendünger, muß bei Verwendung des letzteren die Düngung alljährlich wiederholt werden.

Wie sind die guttenden Hühner herauszufinden? Bei jeder guten Legehenn bilden sich, wenn sie halberwachsen ist, an den beiden Seiten des Kammes starke Höcker, und je mehr diese Höcker aufricht stehen, um sich

nach vorn zu krümmen, gewissermaßen eine Wurtze bilden, desto besser legt das Huhn. Der Hühner, der dies ausprobieren hat, erzählt, daß er nur solche jungen Hennen auswählt, die die größte Wurtze um ihren Kamm herum hatten und daß der Durchschnittsertrag pro Jahr bei seinem Stamm 182 Eier waren.

Der Brückenschlag für Fiegen ist ein wichtiges Hilfsmittel bei Kastrationen der Zuchtweibchen. Er besteht in einem 2 bis 3 Meter langen Stück Leinen oder Korbseide von Handbreite. Dieses muß in Wasser (10 Grad Celsius) getaucht und vom Hals beginnend über die Brust bis zum Bauche des Tieres in rund verlaufenden Bahnen mächtig fest angelegt und mit Sicherheitsnadeln festgeheftet werden. Darüber kommt in gleicher Weise eine leichte wollene oder flanelle Decke. Damit keine neue Erklärung des Tieres eintritt, muß es im zugluft gehaltenen warmen Stall bleiben. Der Umschlag kann so lange belassen werden, bis er anfängt warm zu werden. Dann nimmt man ihn ab und deckt das Tier leicht mit einer Decke zu. Im Bedarfsfalle kann der Umschlag im Verlauf von 24 Stunden 2 bis 3 mal angewendet werden, was besonders bei Fieber sehr wichtig ist. Der Umschlag läßt, leitet das Blut nach außen und mäßigt die Entzündung. Wo es notwendig erscheint, werden auch Wundmittel verabreicht, besonders wenn Husten und Verstopfung bestehen.

Neueste Meldungen.

Die Industrie und der deutsch-russische Vertrag.

Berlin. Im Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie gab Geheimrat Dr. Bücher einen Überblick über die zurzeit vorliegenden Ergebnisse der Genuskonferenz. Dr. Bücher hat als Sachverständiger an den Verhandlungen teilgenommen. Er wies darauf hin, daß die Verhandlung als Gesamtheit von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des europäischen Wirtschaftslebens sei. Der deutsch-russische Vertrag sei der erste politische Schritt in der Wiederaufbauarbeit Europas.

Französische Einmarschdrohungen.

Paris. Trotz der Einigungsverhandlungen über die deutschen Zahlungen behauptet das Blatt „Le Courrier“, die französische Regierung beharrte bei ihrer Forderung auf Einführung einer alliierten Finanzkontrolle in Deutschland und werde noch vor dem 31. Mai zu Zwangsmaßnahmen greifen, wenn sich herausstellen sollte, daß sich die deutsche Regierung nicht füge. Das Blatt nennt bereits zwei bestimmte Divisionen, die für den Vormarsch ins Ruhrgebiet ausreichen wären. — Vor dem Abschluß der bevorstehenden Verhandlungen sind solche Drohungen nichts als „Stimmungsmache“.

Die Ablieferung der deutschen Schiffe.

London. Der Präsident des Handelsamtes gibt bekannt, daß Deutschland seinen Verpflichtungen, die ihm der Vertrag von Versailles hinsichtlich der Ablieferung von Schiffen auferlegt, in zufriedenstellender Weise nachgekommen ist. Von den fünfundsiebzig Schiffen mit einer Gesamttonnage von 285 000 Tonnen, die sich auf den deutschen Bestand im Bau befanden, ist der Vertrag von Versailles in Kraft trat, sind alle, bis auf ein Schiff, an Großbritannien abgeliefert worden.

Deutsche Beschwerden über Kadel.

Berlin. Das Auswärtige Amt hat wegen der Rede, die der kommunistische Funktionär Kadel am 28. April vor deutschen kommunistischen Funktionären gehalten hat, an die Berliner Sozialistische Partei eine Note gerichtet, in der der Vorfall zur Sprache gebracht worden ist. Da Kadel sich verpflichtet hatte, während seines Berliner Aufenthaltes sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten.

Ein neuer deutsch-italienischer Vertrag.

Genua. Ein deutsch-italienischer Vertrag betr. Arbeits- und Auswandererfragen ist so weit fertiggestellt, daß der Entwurf nunmehr den deutschen Arbeiterorganisationen zur Begutachtung vorgelegt wird.

Unabhängigkeitserklärung der Kroaten?

Genua. Italienische Blätter wird gemeldet, die Kroaten hätten die Unabhängigkeit ihres Staates unter Radich verkündet. Nach einer Meldung der „Stampa“ wurde der Vizepräsident Radich zum Präsidenten ernannt. Alle Städte Kroatiens seien zur Feier der Unabhängigkeit geschmückt.

Versäufung der Eisenbahnen?

Korin. Französische Blätter sagen zur Frage der Reparationsanleihe, man rechne damit, daß die Anleihe von deutsch-amerikanischen Kreisen gezeichnet werde, sofern Deutschland genügende Sicherheiten stelle. Diese erblicke man in der Versäufung der Eisenbahnen, Zolleinnahmen, Bergwerke, großer industrieller Unternehmungen usw. — Es scheint sich dabei um französische Tendenzmeldungen zu handeln.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 11. Mai.

Hinaus in die freie, schöne Welt!

Diese Mahnung kann zur Frühlings- und Sommerzeit den Eltern nicht warm genug ans Herz gelegt werden. Hübet eure Kinder hinaus ins Freie, laßt sie bei gutem Wetter im freien Felde lustig tummeln! Aus Kulturmenschen tut nichts mehr not, als dafür zu sorgen, daß kommende Geschlechter nicht noch mehr der gütigen Allmutter — der wir alle entstammen — entrüubet werden, wie wirs bereits sind. Oder sind das erstrebliche Zustände, wenn Kinder von 12 Jahren noch nie einen Sonnenanstrich beobachtet haben, einen Vogel nicht von einem Hanfstrich, eine Biene nicht von einer Pappel und eine Biene nicht vom Mohn untercheiden können? So wenigstens war das Ergebnis in einer Berliner Volksschule. Ein Mädel von 14 Jahren hatte noch keinen Salamander gesehen, hielt die Libellen für Schmetterlinge, die Raupen für „giftige Würmer“ und den Strauch des „Nessels“ auf der Heide“ für — einen Stachelbeerstrauch. Hinaus ins Freie mit den Kindern! Zeigt ihnen das Wachsen und Werden der Pflanzen, erkläre ihnen den Gesang der Vögel, lehrt darauf, daß sie wenigstens einigermaßen Pflanzen und Tiere zu nennen und zu unterscheiden wissen! Und dann: die Gesundheit. Wie wohlthuend umweht uns der frische Keiter, wie tönen sich unter dem Einflusse von Luft, Bewegung, Sonne die Bäckchen, wie fangen die Augen zu leuchten an, wenn sie über das weite, bunte, sonnige Gelände blicken können! Stärke, in sich gefestigte Charaktere bilden sich am besten, wenn der Jugend Gelegenheit geboten wird, sich (später ohne Führung) recht viel in der freien Natur aufzuhalten. Beinohe alle großen Geister und tüchtige Männer haben sich in ihrer Jugend häufig im Freien aufgehoben. Darum: hinaus ins Freie, gerade gegenwärtig, wo die Natur mit jedem Tag schöner wird!

— Die drei „Eisheiligen“. Der Kalender zeigt gebührend an, daß die drei „Eisheiligen“ vor der Tür stehen und daß der erste der ungemütlichen Gesellen (Marcellus) heute bereits ins Land gegangen ist. Pantradius und Servatius werden ihm folgen. Ihnen geht bekanntlich ein böser Ruf voraus. Mancher Landwirt und Gartenbesitzer denkt bei ihrem Namen mit Unbehagen an die Raifrost, und seinen ganzen Woll über vernichtetes Frühlingshoffen bürdet er den drei Kalenderheiligen auf, die der Volksmund nun einmal dafür verantwortlich macht.

Dabei sind die drei „Eisheiligen“ meist besser als ihr Ruf, und die berüchtigten Raifrost, die fast in keinem Jahre ausbleiben, treten sehr oft in ganz anderen Nächten auf, als gerade zur Zeit der Eisänner, sogar erst Ende Mai, mitunter auch Anfang Juni haben wir die bedrohlichen Temperaturrückfälle beobachtet können, die man mit dem Erscheinen der drei „Eisheiligen“ in Verbindung zu bringen beliebt, und mancher Gartenbesitzer, der da meinte, nach den Eisheiligen aller Sorge von Raifrost entzogen zu sein, ist schon bitter eines anderen belehrt worden. In diesem Jahre haben wir mit Ausnahme weniger Tage recht geringe Nachttemperaturen gehabt, so daß die Vegetation etwas zurückgehalten worden ist. Es wäre zu hoffen, daß damit der üblichen Erscheinung der Raifrost Genüge getan worden ist und daß der Besuch der „Eisheiligen“ nunmehr schmerzlos und unerfreuliche Nachwirkungen vorübergeht.

— Die Kirchblüte steht jetzt in voller Pracht, und es ist zu erwarten, daß sich die um diese Zeit übliche Abschwächung der Temperatur nicht bis zu neuem Frost erstrecken wird, so daß keine Beschädigung der Blüten eintreten wird. Das Grün der Bäume hat sich auch vermehrt und hält die Raifrost ab. Inzwischen hat auch die Sonne eifrig gewirkt, die Feldblumen, besonders der gelbe leuchtende Löwenzahn und die weißen Gänseblümchen haben sich zu Tausenden. Beim Löwenzahn wollen wir daran denken, daß seine jungen Blätter einen gesunden und wohl-schmeckenden Salat ergeben, der fast genau wie Kapuzinerkresse schmeckt. Er läßt sich in dieser knappsten Zeit auch ohne Zucker herstellen, wie denn in anderen Ländern der Jüder beim Salat eine Nebenrolle spielt, während ihn viele deutsche Hausfrauen für unumgänglich nötig halten. Besömmlicher und wohl-schmeckender ist der Salat jedenfalls ohne Zucker, vorausgesetzt, daß die Blätter frisch sind.

— Schattenzeiten der Raiblumen. Die jetzt wieder beginnende Zeit der Raiblumen gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß sowohl deren Stengel als auch die Blüte einen starken Giftstoff besitzen, der Blausäure enthält. Man vermeide daher, die Blumen zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste Rißwunde unersichtlich anschwilt, sobald der Saft der Blume in sie eindringt. Ebenso werke man die abgeblühten Blütenkelche nicht auf die Höfe, wo Geflügel umherläuft. Schon öfters ist beobachtet worden, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genuße dieser Blumen verenden. Ferner sei noch erwähnt, daß man Raiblumen nur pflücken darf, wenn sie voll erblüht sind, da keine grüne Knospe von Raiblumen im Wassergläse jemals ausblüht.

— Spar- und Vorshühverein Wilsdruff. Die von dem seit 50 Jahren bestehenden Spar- und Vorshühverein abgehaltene Jahreshauptversammlung nahm einen guten Verlauf. Der Geschäftsgang im vergangenen Jahre war ein zufriedenstellender, da der Umsatz gegen das Vorjahr um ziemlich das Dreifache gestiegen war. Von dem erzielten Reingewinn sollen wie in den letzten Jahren wieder 5% Dividende verteilt werden. Die auf der Tagesordnung stehenden Neuwahlen brachten folgende Veränderungen im Vorstande. An Stelle des auscheidenden stellvertretenden Direktors Fabrikant Adolf Schlichter wurde Musikdirektor Emil Kömlich neu in den Vorstand gewählt; der auscheidende Kassierer Berthold Wilhelm wurde einstimmig wiedergewählt, desgleichen die aus dem Aufsichtsrat Auscheidenden. Da der Punkt 1 der Tagesordnung, Satzungsänderung betr., infolge nicht beschlußfähiger Teilnehmerzahl nicht erledigt werden konnte, machte sich eine außerordentliche Hauptversammlung notwendig, die am 8. Mai stattfand. Von derselben wurde eine sofortige Erhöhung der Stammtafel auf 500 M und der Kasssumme auf 1000 M beschlossen. Die Nachzahlungen müssen bis mit Ende Juni erfolgt sein, um Anteil am laufenden Geschäftsgewinn zu haben. Weiter wurde auch die Abänderung der §§ 30 und 31 nach dem Entwurf des Gesamtvorstandes von Seiten der Mitglieder gutgeheißen und von der Versammlung einstimmig genehmigt. Der Geschäftsgang des neuen Geschäftsjahres ist ein sehr guter und wird voraussichtlich den Umsatz des vergangenen Jahres bei weitem übertreffen.

— Krüppelhilfe im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen. Infolge eines mit dem Verein Krüppelhilfe getroffenen Abkommens finden allmonatlich Sprechstunden statt, in welchen alle im Bezirke der Amtshauptmannschaft wohnenden Krüppel unentgeltlich Untersuchung und Beratung durch einen Spezialarzt genießen. Die nächste Sprechstunde findet am Mittwoch, dem 17. Mai 1922, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes statt.

— Schlachtviehmärkte. Wegen des Himmelsfahrts- und des Pfingstfestes wird am Dresdner Vieh- und Schlachthof nur je ein Schlachtviehmarkt abgehalten in der Woche vom 22. bis 28. Mai; Montag den 22. Mai, und in der Woche vom 5. bis 11. Juni; Mittwoch den 7. Juni 1922.

— Lokal-Erfindungsschau vom Patentbureau Krueger, Dresden-N. Kurt Bobbe, Breital-Vollschappel: Küchenabwässerung (Gm.). — O. Ellinger, Wilsdruff: Feuerzeug (Gm.). — Gebr. Fleischer, Hainberg: Einlechtschachtel mit Blumenkarte für Tafelschokolade (Gm.). — Hans Greß, Mohn: Zusammengehefter Schärfring für Schleifsteine od. bergl. (Gm.).

— Vorsicht bei Schuhkäufen. Von der Landespreisprüfungsstelle wird mitgeteilt: In den letzten Wochen sind mehrfach an Händlern und Konsumenten fertige Schuhwaren unter der Bezeichnung billige getragen und gut ausgearbeitete Militär-schuhe in den Verkehr gebracht worden. Nachprüfungen haben ergeben, daß es sich meist um durchaus minderwertige Ware handelt, die durch untaugliche Nachschichten erheblich verunstaltet wurde. Aus diesem Grunde sind bisher etwa 14 000 Paar Schuhe auf Veranlassung der Landespreisprüfungsstelle beschlagnahmt worden. Jedermann sei deshalb vor derartigen Käufen gewarnt. Etwas weitere Angebote wollte man beschleunigt der Landespreisprüfungsstelle in Dresden, Ritterstraße, Tel. 20 171, melden. Es dürfte sich hierbei ausnahmslos um Angebote sogenannter wilder Händler handeln.

— Auswanderung aus Sachsen. 1920 sind ungefähr 6400 Personen aus Sachsen ausgewandert, 1921 insgesamt 6529 Personen.

— Ein Meter Straßenbahn-schiene — 3000 Mark. Am Dresdner Hauptbahnhof werden gegenwärtig neue Schienen mit einer Abweigung gelegt. Die Herstellungskosten für ein Meter einfaches Gleis betragen mindestens 3000 M. Dabei ist noch nicht einmal der augenblicklich geltende Schienenpreis zugrunde gelegt worden.

— Nicht so viel nachden. Der thüringische Finanzminister hat konstatiert, daß die Vorliebe für Ledereien und Räderereien in Deutschland viel größer ist als vor dem Kriege, und daß hierin mit ein wesentlicher Grund für die Jüderknappheit zu suchen ist. Die Konfektfabriken können jeden Preis für Zucker zahlen, und sie haben immer Zucker, während das Volk daran Mangel leidet.

— Ueber die Umsatzsteuer für „möblierte Zimmer“ hat der Reichsfinanzhof ein wichtiges Urteil gefällt. Der Gerichtshof billigt die Rechtsauffassung, daß die entgeltliche Vermietung eingerichteter Räume durch Privatpersonen eine gewerbliche Tätigkeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes darstellt, wenn sie auf die Dauer berechnet ist. Sie unterliegt dann grundsätzlich der Steuer, auch wenn die Vermietung durch die Zwangswirtschaft veranlaßt ist. Es kommt dabei nicht darauf an, ob ein Gewinn erzielt werden soll und auch nicht auf die unbegrenzte Dauer.